

2 Ze 4772  
Traur- und Trost- Gedancken

über

Das seelige und sanfte Ableiben

Des Weyland

Wohlehrenvesten / GroßAchtbaren

und Hoch- Wohlweisen

Herrn

**Johann Lüdgers /**

Wohlfürnehmen Kauff- und Handels-

manns / auch althiesiger Alten Stadt Dvedlinburg

Hochverordneten und Wohlverdienten ältesten

Bürgermeisters /

Welcher

Am 14. Novemb. dieses 1685ten Jahrs Mittags um zwölff Uhr

im 90sten Jahre seines Alters im HERN seelig

entschlaffen

Als

Dessen entseelter Körper dem 22. gemeldeten Monats in sein vor

einigen Jahren bereits in der Kirchen St. Benedicti verfer-

tigtes Ruhkammerlein beygesetzt werden solte

Mitleidend geführt

Und zu des seelig Verstorbenen immerwährenden Andencken /

der Hochbetrübtten Frau Witben aber zur Christlichen

Zufriedenheit

entworffen

Von

**Nachbenahmten Freunden.**

---

Dvedlinburg / Gedruckt bey Johann Dkelln.



Doch hat er nicht gefurcht den gierig'n Menschen- Fresser/  
Und sich gar nicht gescheut für seinem Vürge- Messer ;  
Den Tod hielt er für Freund / Er hielt ihn für Gewinn/  
Auff seelig sterben stund / sein ganzes Herz und Sinn.  
Er wußt und war gewiß / daß Jesus überwunden (b)  
Sünd / Teuffel / Höll und Tod / und daß zu allen Stunden/  
Wer sich des gläubig tröst / für Gott gerecht soll seyn/  
Und gehen durch den Tod ins selge Leben ein.  
Nach frommer Christen Brauch / hat Er vor einig'm Jahre  
Zum Tode sich geschickt / Ihm Grab Sarg und die Bahre (c)  
Bedächtlich bereit; Gemacht sein Testament/  
Daß desto leichter Ihm wär seines Lebens End.  
Auch war Er / vor dem Tod / annoch bey seinem Leben/  
Das Burgermeister- Amt geneiget auffzugeben / (d)  
Damit Er seinem Gott möcht dienen desto laß/  
Von der Welt- Sorgen frey mit Gebet ohn unterlaß.  
Das ware Gottes Wort hat Ihm traum nicht gelogen/  
Nicht Hoffnung / Glaube nicht / nicht das Gebet getragen /  
So Er zu Gott gethan. Es hat getroffen zu.  
Wie Er gewünschet hat / so liegt Er in der Ruh.  
Was Er gewünschet längst / das ist an Ihm erfüllet / (e)  
Das sehn sein Geists hat Ihm sein Gott gefüllet/  
In dem Er Ihm bescheret des gläubig'n Alrams Tod/  
Der Alt und Lebens- sat mit Frieden kam zu Gott.  
O wohl! und aber wohl! der von der Welt abscheidet  
Auff oberzehlte Art / derselb gewiß vermeidet  
Des ewig'n Feuers- Pein / der Höllen Marter- Qual/  
Und gebet frölig ein zum schönen Himmels- Saal.  
Darum so ist Ihm wohl / Herr Vater! in den Freuden/  
Dazu Er ist gelangt durch'n Tod nach vielen Leiden/  
So Ihm begegnet hier. Der Wechsel ist sehr gut/  
Den Er getroffen hat mit unverzagten Muth.

Der

Der Leib mit ruhe sanfte / biß zu dem Jüngsten Tage /  
Da er wird auferstehn ganz frey von aller Plage /  
Die Seele prangt in des gezieret mit der Kron /  
So bejehet war zu einem Gnaden-Lohn.

- (a) Es ist Herr Johann Gutjahr / Bürgermeister in der Neu-  
stadt am 22. Februar, und Herr Johann Andreas Heidfeld  
Bürgermeister in der Alten Stadt am 9. Juli Todes ver-  
blichen.
- (b) Leichen-Text auß der 2. Timoth. am 1. vers. 12.
- (c) ist geschehen im 1672. und folgendem Jahre.
- (d) in Stolzleins geruhigem Alter am 16. Mai / allwo erzeh-  
let wird / daß M. Manlius Torquatus das angetragene Bür-  
germeister-Amte zu Rom unter dem Vorwand abgeblagen /  
daß dem jenigen / welcher mit fremden Augen (verstehe durch  
die Brillen) sehen müsse / fremde Güter nicht anzuvertrauen  
seyn / hat er darbey gezeichnet: Wann mir Gott das Le-  
ben fristen wird / werde ich künfftigbey meinen anzutretenden  
dem Regiment mich dieses wohl zu erinnern haben.
- (e) als er seines Sohns Eberhardi, so am 10. Mai 1647. Todes  
verblichen / absterben und was derselbe vor ein vernünftiges  
und sanftes Ende genommen angezeichnet / hat er damahlß  
diese Worte hinzu gesetzt: Gott wolle mir und allen from-  
men Christen ein solch seelig Ende auß Gnaden geben / dann  
wird unsere Seel gewiß in Abrahams Schoß getragen  
werden.

Dem Seel. Herrn Bürgermeister sel-  
nem als Vatern geebten werthen  
Freunde / Bevattern und grossen  
Wolthätern setze dieses zu schuld-  
gen letzten Ehren

M. Sethus Calvisius,  
P. S. Hospred. und Consistorialis.  
Daß

I. N. J.



Als alles Eitel ist / und endlich muß vergehen /  
Zezeigt die ganze Welt / nichts ja nichts  
bleibt bestehen /

Was Gott geschaffen hat / was nach  
und nach die Zeit /

Durch Ordnung der Natur / und kluge  
Kunst bereit.

Das Wesen dieser Welt muß alles gar veralten /

An Kräfte nehmen ab und endlich ganz erkalten /

Was schön und lieblich ist / verleuret die Gestalt /

Verwelcket ganz und gar / vergehet leicht und bald.

So geht es uns gemein / so ist auch unser Leben /

Ein schneller Lauff der Zeit / es ist uns nicht gegeben /

Auf Ewig hier zu seyn / gleich wie ein frembder Gast /

Das Wirthshaus lasset stehn und eilet ohne Kast.

O schneller Lauff der Zeit / O Flüchtigkeit der Jahre!

O Unbeständigkeit! Wenn morgen auff der Bahre

Stehst so vor kurzer Zeit / war frisch und noch wohl auff

Durch einen Todes Stich / vollendend seinen Lauff.

Da hilfft kein starker Leib / kein Reichthum oder Schöne /

Nicht hoher Stand / noch Gunst / noch Kunst der Musen Schöne /  
ne /

Nicht Klugheit und Verstand / Erfahrung der Zeit /

Der Tod reißt alles hin / was lebet weit und breit.

Wir sehens klarlich hier / Herr Lüdger wolbetaget /

Ein Mann von Teutscher Treu / der niemahls was ge-  
saget /

So er nicht meinen solt / Ein recht Nathanaël.

In dem kein falsch / der werth / daß Ihn kein Unfal fest

Er war / ohn falschen Ruhm / noch einer von den Alten /

Von alten Schrot und Korn / er pflegt es fest zu halten /

Den

Den Priestern guts zu thun / und für erlangtes Heyl /  
 Aus tieffer Danckbarkeit / zu geben Ihren Theil.  
 Den hat der bitter Tod durch seine grosse Stärke /  
 Ohn Ansehn und Betracht der Glaub und Liebes Werke /  
 Jetzt auch gerissen hin / und nach gemeiner Kraft /  
 Ihn Alt und Lebens satt / den Vätern gleich gemacht.  
**Wolan denn ! Euch ist wol Herr Lüdger in der**  
**Freuden /**  
**Wir hoffen künfftig auch / nach dieser Zeit und Leiden /**  
**Wenn Zeit und Stunde kömt / durch Gottes**  
**Güt und Rath /**  
**Nach abgelegter Schuld zu folgen diesem Pfad.**

Dem Sel. Hn. Burgern. als seinem in  
 die 19. Jahr gewesenem treuffleissigem Zu-  
 hörer / grossen Wohlthäter / Gevattern  
 und sehr wehrtem Freunde setze dieses  
 zuschuldigen letzten Ehren.

**Albertus Meineke,**

Rev. Min. Sen. ad D.  
 Nicol. Past. & Schol.

**L**ÜDGERUM nostrū quicumq; imitabitur hisce  
 In terris, capiet Regna beata Poli.  
 O nimium felix! animam Spiramine Sancto  
 Commendans CHRISTO, jura salutis habet.  
 Mox sequimur, si tempus erit, Juvenesq; Senesq;  
 Nam bene præcessit Prima Corona Senum..

**Wann**



Nun dieser Schnee (vermeynete sein weisses Haar)  
 wird schmelzen / sagte der alte Leontius, so wirds  
 kotig werden. Daß mag man von unserm Seel.  
 Herrn Bürgermeister auch wohl sagen / der in sei-  
 nem hohen Alter seinem Regiment mit Treu und  
 Aufrichtigkeit fürgestanden / weilm die Gottfürchtigen Alten den  
 rechten Geist haben / und man gneust ihres Gebets / sagt Hier:  
 In dem jezo das Stadt Regiment auf schlechten Füßen stehet /  
 ja das Land zittert / **GDZ** halte ihre Säulen feste. Ps. 75.  
 v. 4. Unterdeßen gratuliren wir dem sel. verstorbenen Herrn  
 Bürgermeister wegen seines sel: Abschiedes: D wol ist hie ge-  
 wesen / welcher wie Simeon entschläft / sein Sünd erkennt / Chri-  
 stum ergreift / so muß man selig sterben.

Zum sel. Andencken / und der hochbetrü-  
 bten Fr. Witwen zum Trost setzte dieses /

**Johannes Schörling /**  
 zu S. Benedi&A Diac:



Ies ist der dritte Freund / die Wahrheit nicht  
 zu sparen /  
 Der mir genommen ist in dreyen Viertel Jah-  
 ren  
 Durch Todes starke Macht; dies ist der drit-  
 te Schlag /  
 Den ich den härtesten mit Rechte nennen  
 mag:

In dem vor dieses mahl mir nunmehr der entweichet /  
 So seine Rechte mir zum ersten hat gereicht /  
 Zu **GDZ** zu kommen hin / und der in seiner Hand  
 Mich hingetragen hat / das rechte Lebens Pfand

Im



Im heil'gen Seelen Bad' und Tauffe zu empfangen /  
Womit ich möchte hier im Gnaden = Reiche prangen  
Vor Gottes Angesicht / ja der mich je und je  
Recht herzlich hat geliebt / und dessen Günst sich nie /  
Nach falscher Weltling' art / von mir hinweg gelenket /  
Bis in die schwarze Grufft ihn izt der Tod versenket:  
Drumb klage billig ich / und traure herzlich sehr /  
In dem der dritte Schlag mich schmerzet so viel mehr.  
Doch bin ichs nicht allein / der diesen Mann beirauret /  
Er wird auch über dies recht billig hoch bedauret  
Von ganzer Bürgerschaft / die weil ihn allen Schein  
Auffrichtig Er Ihm stets ließ angelegen seyn  
Den Nutz gemeiner Stadt . Da jemand / daß Er solte  
Beförderlich ihm seyn / von Ihm erlangen wolte /  
So durffte ers sagen nur / und kunte kühnlich frey /  
Wies ihm umbs Herze war / anzeigen ohne Scheu.  
Geschenken war er feind / und pflegte zuverfluchen  
Die / so durch Gab' und Gift sich zu bereichern suchen /  
**Wer** / ließ Er oftmahls sich mit unerschrock'nen Sinn  
Vernehmen / kan mir dar nur einen stellen hin /  
**Von dessen Händen Ich hab' jemahls angenommen  
Gold / Silber / oder sonst was mehr von Ihm bekom-**  
**men.**

Er ließ sich blenden nicht durch das verfluchte Geld /  
Zu heißen Unrecht Recht / wie die ruchlose Welt  
Hat oftmahls im Gebrauch: Wie seines Hauptes Haare  
Stets weisser wurden durch die hohen Alters Jahre;  
So wurde sein Gemüch in Teutscher Redligkeit  
Noch mehr auffrichtiger / und weiß von zeit zu zeit.  
Der Grund war Gottesfurcht / die dieses unterstützte /  
Und wieder Augen Lust Ihu allzeit kräftig schützte:

Er

Er meinte / (und gar recht /) es muß umbs **Meln**  
und **Dein**

Von einen Christen stets **G L Z** unerzürnet seyn.  
Was Welt war / muß Er wohl / und machte nicht viel Wesen  
Aus ihrer Narredey / Er hatte auferlesen  
Vielmehr / was Eütlich war / und hielte vor Gewinn /  
Wann Er in **G L**tes Wort ergözte seinen Sinn.  
Und daher kam es auch / daß Er in seinen Rethen /  
Auch da Ihn Anopos enizzo wolte tödten /  
Getrost und freudig war / und voller Zuversicht  
Sein Leben willig ließ / und sich entsetzte nicht  
Vor **G D**tes Richter Stuel. Ein Herz / so da besprenget  
Mit **C H R I S T I** theuren Blut / und das nicht ist bedren-  
get

Von grober Sünden Last / kan freudig treten an /  
Wenn Zeit und Stunde kömt / die finstere Todes-Wahn.  
Darumb sein Nahm auch ist mit nichten mit gestorben /  
Er blühet noch vielmehr / und bleibet unverdorben  
Sein Ruhm der **G o t t e s f u r c h t** / und treuen Redligkeit /  
Wie sehr auch ist bemüht die Laster Zung / und Reid /  
Denselben einen Kniff / gewohnheit nach / zugeben;  
Ja ob er selber schon in dieser Welt den Leben  
Hat gänzlich abgesagt / so bleibt es doch dabey /  
Daß Er / wie Christus spricht / doch nicht gestorben sey.  
Warumb? Er ließ vorhin ihm stets seyn angelegen  
Zu sterben ab der Welt / auff allen seinen Wegen  
War im Gedächtnis Ihm / wie Er aus dieser Zeit  
Bald möchte gehen fort / zur selbgen Ewigkeit.  
Dies zeugt sein Todtenschrein / den Er vor langen Zeiten  
Nebst seiner Grabes stell in Vorrath ließ bereiten /  
Es zeiget sein Testament / daß Er besücht sein Hauß /  
Viel Jahr vorhero eh? Er Abschied nahm daraus.

**B**

Und

Und da nach seinen Wunsch die letzten Todes Stunden  
Ankamen / ward er froh / und nahm zu Jesu Wunden  
Sich seine Zuversicht / In dessen offner Seite  
Ist mir die Seligkeit und ewigs Heil bereitet:  
Sprach Er: O Herr Jesu du / du wirst mich wohl er-  
halten /  
In deiner Wunden Höhl; Ich lasse Dir es walten /  
Dir sey mein Leib und Seel befohlen treulich  
an /  
Du wirst zum Himmel mich hinführ'n auf rech-  
ter Bahn.

Und damit druckte Er ab / ohn einigs Ungebärden /  
Und gab den Leib zwar hin der schwarzen Grabes - Erden /  
Die Seele aber ging so fort zum Leben ein /  
Nach Christi theuren Wort / allzeit bey Ihm zu seyn.  
Ob dieser Abschied nun mich schon hat hochbetrübet /  
S' hiltz ich mich glücklich doch / daß dem der mich geliebet /  
Und auf den Armen mich dahin getragen hat /  
Wo man zur Seligkeit erlangt das Seelen Bad /  
Den letzten Liebes Dienst ich wiederum erzeiget /  
Da Er in meinem Arm sein mattes Haupt geneiget  
Zur selgen Abfart hin / und unter meiner Hand  
Die Augen zugethan / damit des Lebens - Band  
Sich selig aufgelöst. Nun ruht Er in den Händen  
Des / der Ihn hat erlöst / und Todes Pein kan wenden  
Zur rechten Lebensfreud' / Er ist in Abrams Schoß  
Befreyt von Tod und Pein / von allen Sünden loß.  
Da wo in Negentheil alhier in diesem Leben /  
Weit larter Unzucht ist / mit Creuz und Noth umgeben  
Stets sind vol Todesfurcht; wir leben sonder Ruh'  
Wo man uns zuh' zuletzt trakt unser Augen zu.

Drumb

Dumb gön' Ich küssig Ihn / was Er nun hat erlanget /  
Da Er vor Gottes Thron in vol' en Freuden prangel:  
Ich gön' Ihn solches gern / und wünsch' viel dabey /  
Daß / wenn die Stunde kömt / mein Abschied gleichfalls  
sey /

So sanfft und seliglich aus diesen Leben weichen /  
Und drauff des Himmels Pfort in voller Freud' erreichen.  
Wohl dem / der also stirbt ! der stirbt nicht / wenn er  
stirbt /

Er leb't im Tod' / und nicht verdirbt / wenn er verdirbt.  
Ihr aber / die euch sehr der Todesfall betrübet /  
Weil Ihr beständig Ihn bishero habt geliebet /  
Halt't in den Thränen Raß' und stell't das Trauren ein /  
Laß't eure Sorge nur vor izzo diese seyn:  
Daß / wie Ihr freudig Ihn voran gehn habt gesehen /  
Ihr Ihme dermahleins mög't seliglich nachgehen /  
Und dann / wenns GOTT gefällt / und kömt die rechte  
Zeit /

Mit Freuden fangen an die selig' Ewigkeit.

Dieses setzte seinem im Leben herzlich ge-  
liebten / nunmehr seligen Herrn Patben  
zum schuldigsten Ehren Gedächtniß /  
und dessen hinterlassenen hochbetrübeten  
Frauen Wiwen / als seiner hochgeehr-  
ten Frau Gevatterin zum Trost

Johannes Henricus Eprögel /  
Diac. Aul.

Herr

Herr Johannes Lüdger Burgermeister

giebt durch reinen Litter = Wechsel

Ö Ja / rühem' Er die sehl'ge Sterren=  
Burg.

## SONNET.

**N**uß denn der Freuden = stand nun also gängli. h  
hassen  
Das liebe Dvedlinburg / die edle Buden =  
Stadt /  
Weil in gar kurzer Frist der Tod entrißen hat  
Manch hochgeschätztes Haupt: Nun hat uns  
auch verlassen

Herr Lüdger / und muß geh'n die allgemeine Strassen.  
Doch es ist **SORDES** Schluß auf wohlgefaßten Raht:  
Sein fügen ist und bleibt dennoch die beste That /

Die mens. blicher Verstand muß ungemeystert lassen.

Der läßt Herr Lüdgeru nun ein' and're Burg bewoh=  
nen /

Hi Statt der Jammer = Burg / da wil Er ewig lohnen

Sein } Burgermeister } Amt. Wolan / das gönnen wir  
} wohlgeführtes }

Ihm / hochbeglückter Geist / Ö ja Er rühm' und preise

Die sehl'ge Sterren = Burg nach Engel glei her  
Weise /

Wie

Mit unterhörter Lust in weisser Pracht und Zier.

Dieses wenige setze aus Pflichtschuldiger  
condolenz dem höchstseeligen Herrn Bür-  
germeister und liebgewesen Groß-Hr. Va-  
ter

Georgius Schwalbe /

Aul : Diac :



Liebt meine Thränen fließt / es ist nun abgefallen  
Die Krone unsers Haupt / das Auge dieser  
Stadt /

Was unsern Rath betrifft / was kan doch unter  
allen

Vor uns betrübter seyn? Auf den man erstlich hat

Die Hofnung hingesezt / daß er uns solte führen /

Und unser Regiment bald wieder treten an /

Der muß von dieser Welt / und Gottes Reich beziern /

Ihm ist es zwar gegliickt / uns aber kömt daran

Angst / Bluten / Kreuz und Dampff / Durst / Eifer / Kreuz

Furcht / Gedulden A B C

Haß / Jammer / Kampf / Leid / Ruh / Reid / Ohnmacht /

Pein / und Quaal /

Rach / Streic / viel Ungemach / Wahn / Vrsal / Rank ohn

Schulden.

Das überhäufet uns ohn alle Maß und Zahl.

O Herz erzwungnes Ach! die treugemeinten Bürger

Beklagen diesen Riß / beweinen diesen Tod /

Den Ihnen Morra Grimm / und wilder Menschen Bür-  
ger

Izt aufgedrungen hat durch aufgezwingne Noht.

Die

Die Armuth selbigen nicht minder sehr beweinet /  
Und klagend bricht heraus: Ach ist der seelige Mann /  
Gerissen auch von uns ders mit uns so gemeinet /  
Daß man mit allen Jug ihn Vater nennen kan.  
Der Hochgepriesne Raht vermißet seinen Sreien /  
Der durch Erfahrungen und durch Verständigkeit  
Der Sachen Unterscheid bald wuste zu beweisen /  
Ob Ihm schon nicht vergönt der Vater dieser Zeit /  
Daß er Ihm einen Ruhm und wohlbekanten Nahmen  
Durch Kunst und Wissenschaft hat in die Welt ge-

bracht /  
So werden dennoch Ihn die wohlgewoznen Famen  
Bei jedermänniglich zu rühmen seyn bedacht.  
Weil Er / was andere durch Schrifften ausgesonnen /  
Nach seiner Art der Welt zu Nutzen / seinen Stand  
Zu Dienste zu ersehñ / die Zeit hat lieb gewonnen  
Bevor wenn er Geduld / wie jedem ist bekant /  
Hat ausgeübet / theils in Worten / theils in Thaten.  
Nun aber ist er hin wie eine Krohne ligt.

O angst gefültes Weh! wir müssen Ihn entrachten /  
Der grimme Menschen Feind hat über Ihn ge-

sigt.  
Fließt meine Thränen fließt / die Krohne ist gefallen /  
Die Tugend Krohne / die das Wildpret dieser  
Welt /

Die Edle Gottesfurcht / die Ihn vor andern allen  
Bezieret / und bei Ihm geschlagen auf das Zelt.  
Die treue Redligkeit / die heftig mit Verlangen /  
Durch Keuschheit, und Gebühr / durch wohlgeneiget  
seyn /

Um

Um Augen und Gesicht / ums Herze wolte prangen /  
Die geht nun in das Grab / O Schmerzen / Angst  
und Pein !

Ist denn kein Balsam mehr in Silead zu finden /  
Der dieser Wunden hilfe / der diese Schmerzen  
heilt ?

Wer will die Herzen dann noch endlich all<sup>er</sup> verbinden /  
Mein Quedlen / wenn mit dir zum Grabe alles eilt.

Diß Leid geht allen an / weils alle hat getroffen /  
Denn ligt das Haupt / verschleicht der abgekränkte  
Sinn /

So müssen Zweifel frei / und sonder alles hoffen  
Die Glieder allesamt auch endlich mit dahin.

Also hat unser Haupt die Freude hingelegt /

Die Krone seiner Pracht / die Wonne seiner Bier.

Wer ist denn der sich nicht hier über sehr beweget /

Und kränket seinen Muht und seinen Sinn als  
hier ?

Denn alles ist doch nur durch einen Riß geschehen /

Da heimlich unser **ODER** zu schliessen seinen  
Lauff

Den Burgermeister heist von seinen Bürgern gehen /

Und nimt ihn Freudens voll in seinen Himmel auf.

Das heist wohl vor dem Tod kan uns gar nichts be-  
freien /

Er achtet nimmer nichts / wirf ihn den Scepter vor /

Berspri h ihm wie du wilt mit Golde zu beschneien /

Er will auch dieses nicht / verschließ ihm Thür und  
Thor /

Er steigt zum Fenster ein / er achtet keine Jahre /

Kein Alterthum / er schmeißt / er fället ohne Scheu /

Er

Er nimmet alles weg und leget auf die Wahre  
Jung / Alt / Mann / Weib / Reich / Arm / es sey  
nur was es sey.

Fließt meine Thränen fließt die Krone ist gefallen  
Die Freude meines Hauptz / die Wonne meiner Bier /  
Die mich geliebet hat bisher vor andern allen /  
Nun bin ich Trostes loß und ganz verlassen hier,  
Der sich auf Vater Art hat gegen mich erzeiget /  
Wenn ich in Ungelük gebrauchte guten Rath /  
So war sein ganzer Sinn mit Ernst dahin geneiget /  
Wie Er nur also fort mir hülfe in der That /  
Daß ich deswegen Ihm noch rühmen werde müssen /  
Er sey gewesen stets mein ander Vater Herz /  
Der sich zu jeder zeit auf mein Geliük beflissen /  
Durch dessen hohe Gunst vertreiben aller Schmerz,  
Drum heisse Thränen fließt / ergießet euch bei Bächen /  
Denn vor dergleichen Schmerz / vor solcher grossen  
Noht /

Muß izzo selbstten mir das Herze fast zerbrechen /  
Und zihen an den Hals den aufgerekten Tod.  
Warum solt ich mich nicht um diesen Tod izt quälen /  
Die treue Liebe und die rechtgemeinte Brunst  
Treibt mich von Herzen hin zu seiner treuen Seelen /  
Die ich geehrt / geliebt vor solche grosse Gunst /  
Die meine Wenigkeit von Ihm als einer Sonnen  
Genossen. Ich war auch noch härter als ein  
Stein /

Wenn ich zur Schuldigkeit nicht diese Reit gewonnen /  
Und zeigte öffentlich die draus empfundne Pein,  
Fließt nur ihr Thränen fließt / ergießet euch bei Bächen  
Zum Beugnis meiner Furcht / die kaum die Reiz  
men trifft /

Und

Und weil ihr durch den Schwall auf einmahl wolt ausbre-  
chen /

So leg' ich meine Pflicht in diese Grabes Schrift.  
Du Himmels Krohne sey gegrüßet von  
den Demen /

Die Sache / daß wir dich izund also be-  
winen /

Ist denen nur / die klug und weise sind  
bekant /

Dein Leib liegt hie in Ruh / die Seel in  
GOTTES Hand.

Mit dieser schlechten trauer Elegie hat  
den seel. verstorbenen Herrn Bürger-  
meister aus obliegender gehorsams-  
ten Pflicht • Vetterlichen Schuldige  
Zeit betrauen wollen

Johann Dietrich Müller /  
Schol. patr. Alumnus.

**W**

iß ich denn leider schon / Herr Vate eu'r  
Allein  
Erfahren und ansehn' / habt ihr denn können  
bleiben  
Nicht länger bey uns hier / den Eurigen  
zu gut /  
Mir und auch andern mehr zur Lust und  
Freuden • Ruch.

E

Ihr

Ihr hattet mich recht lieb / ihr waret mir gewogen /  
Wenn ich geschicket ward / fand ich mich unbetrogen /  
Zu hohlen etwas ab / mit unbegabter Hand  
Ließt ihr mich nicht / bey Euch das Herz stets offen  
stand.

Drum muß ich freylich jetzt mit andern billig weinen /  
Und trauern herzlich sehr / daß ohne mein Vermeinen /  
Ihr schon geschieden ab / vollendet euren Lauf /  
Und eurer Seelen nach gefahren Himmel auf.  
Doch was hilft trauern viel / weil ohne Gottes Willen  
Diß nicht geschehen ist / drum wir das trauern stillen /  
Und wünschen in der Gruft dem Leibe sanfte Ruh /  
In jenem grossen Tag den Himmel auch darzu.

Seinem Herzeliebten Herrn Vatern  
hat die letzte Ehren und Liebe Pflicht  
hymit abstaten wollen

Johannes Christianus  
Meineke /  
Sch : Alum.

**A**ch! ach! was für grosse Noth!  
Ach was Achzen! ach was  
Schmerzen!  
Schaffst du mir O grimn'ger Tod  
Leyder! ist in meinem Herzen /  
Weil

Weil du meinen lieben PÄTHER  
Mit dem mir war wohl gerahen /

Hast genommen hin von mir /  
Welches mich ganz sehr betrübet /  
Daß ich mangel für und für  
Dessen / so mich hat geliebet /  
Und des guten viel erwiesen /  
Dafür sey er stets gepriesen.

Dieser Fall sehr kräncket zwar /  
Aber weils GOTT so gefüget /  
Traure ich nicht immerdar /  
Bin mit diesen Trost vergnüget /  
Daß ob Er gleich ist gestorben  
So ist Er doch nicht verdorben.

Sondern GOTT hat seine Seel  
Zu sich wieder hingenommen /  
Aus erblasster Leibes Höhl /  
Sie ruht an den Ort der frommen  
Sonder

Zc 4771 OK  
Sonder Wahl und einig's Leiden  
In den steten Himmels-Freuden.

Also betrauret und tröstet sich über das  
seelige Absterben seines hochgeehrten  
Herrn Großvaters und liebwehrtten  
Vachens

Johann Sesh Heinrich  
Calvisius.

**A**h! daß wir müssen alle sterben/  
So wohl die Reichen als die Armen/  
Deß woll sich GOTT erbarmen/  
Gar keiner wird verschont/  
Des Todes Grimmigkeit sucht alle zu verderben/  
Ein Beyspiel thut uns geben/  
Herr GroßVat'r/ ah! Er ist entleibt/  
Der Tod hat ihm geraubt das Leben/  
Doch dieser Trost uns bleibt  
Er ist zur Freud aus allen Leid genommen/  
Und durch den Tod ins rechte Leben kommen.

Dieses setzte seinem herzlich geliebten Herren  
GroßVater aus Kindlicher Pflicht mit  
traurigen Gemüht zum steten Andenken

Andreas Christoph Calvisius.



Trac  
Do  
Wohle  
u  
Hoh  
Wohlfürn  
manns/aud  
Hochve  
Am 14. Novem  
im 90ste  
Dessen entseelt  
einigen Jahr  
tiges R  
Und zu des see  
der Hochb

4772

baren

Handels  
edlinburg  
esten

im zwölff Uhr  
elig

ats in sein vor  
Et verfer  
olte

Undeneken/  
stlichen

ln.

